

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 38

Artikel: Lebendige Beispiele für Opfer der Emanzipation
Autor: Etschmayer, Patrik
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-618400>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lebendige Beispiele für «Opfer» der Emanzipation

VON PATRIK ETSCHMAYER

Der Nebelspalter machte sich auf die Suche nach den Männern, die knallhart gegen jeden noch so kleinen Anschein der Gleichberechtigung der Frauen sind. Ziel war es, Exemplare dieser Gattung aufzufinden. Dass die gesamten Fahrspesen der Interviewer nur 65 Rappen betragen, ist daher nicht allzu positiv zu bewerten.

Fritz Brütswiler, Unternehmer

Herr Brütswiler, in Ihren Fabriken arbeiten 350 Leute, davon über 200 Frauen, die an den gleichen Arbeitsplätzen wie die Männer und bei gleicher Leistung nur 70% von deren Lohn erhalten.

Als erstes muss ich Ihre Aussage relativieren. Gesamtschweizerisch steht unsere Unternehmensgruppe nämlich sehr gut da – im Durchschnitt verdienen die Frauen nämlich nur 65% soviel wie die Männer.

Aber warum zahlen Sie den Frauen überhaupt weniger?

Frauen sind nicht so belastbar wie Männer, werden schneller krank und können zu allem auch noch schwanger werden. Das sind alles Faktoren, die sich auf die Kostenrechnung niederschlagen und darum bei der Lohnkalkulation berücksichtigt werden müssen.

Aber selbst wenn diese Faktoren der Wahrheit entsprächen und man sie berücksichtigt würde, käme man nicht einmal auf 30%. Diese Zahl ist doch völlig übertrieben.

Das sagen Sie! Aber wir hatten mal eine, die ständig unter schwerer Migräne litt, weil sie die Lösungsmitteldämpfe nicht vertrug. Dann wurde sie schwanger und fiel völlig aus. Ein Mann, der am gleichen Ort beschäftigt war, arbeitete – ohne zu klagen – zwanzig Jahre lang und war während der ganzen Zeit nie krank.

Und was macht er jetzt?

Er musste mit einer Atemwegserkrankung in Frührente gehen, aber der Mann hat die volle Leistung bis zuletzt erbracht.

Herr Brütswiler, wir danken Ihnen für das Gespräch.

Casper Tschapuns, Familienmensch

Herr Tschapuns, Sie sind, wie Sie selbst sagen, ein Mensch mit Familiensinn, der die traditionellen Werte hochhält ... was bedeutet das im Zusammenhang mit Frauen?

Frauen haben einen gottgewollten Platz im heimischen Zentrum der Familie, während der Mann diese nach aussen hin vertritt.

Aber das ist doch wirklich sehr rückständig. Frauen stehen heute vielfach im Berufsleben und erbringen dieselben Leistungen wie ihre männlichen Mitarbeiter, während sie die Hausarbeit gleichberechtigt mit ihren Partnern teilen.

Das ist doch alles widernatürlich! Schauen Sie sich doch nur die Scheidungsziffern an! Die zerrütteten Ehen und zerrissenen Familien. All das ist doch nur auf den abartigen Wunsch der Frauen zurückzuführen, eine widernatürliche Position einzunehmen. Wenn einer Frau Haushalt, Kindererziehung und Erhalt des Familienglücks nicht mehr genügen, dann ist das Unglück vorprogrammiert.

Und Sie vertreten diese Ansicht auch gegenüber den Frauen selbst?

Aber sicher, es ist ja nur zu ihrem Besten!

Und was meint Ihre Frau dazu?

Äh, ich weiss nicht so recht, sie ... sie wollte wieder arbeiten gehen und hat mich mit den Kindern verlassen, als ich es nicht zulies. Sie lebt jetzt mit einem anderen Mann zusammen. Ich bin ein lebendiges Beispiel für das Elend und die Opfer, welche die Emanzipation fordert.

Herr Tschapuns, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.